



Ein Paradigma der Denkmalpflege

Von Wolfgang Bachmann

Dr.-Ing. Wolfgang Bachmann (51) ist seit 1991 Chefredakteur der Architekturzeitschrift »Baumeister«.

Meisterhäuser hießen ganz ohne Ironie die vier Villen, die Walter Gropius 1925/26 in Dessau gebaut hat, drei Doppelhäuser für Klee/Kandinsky, Mücke/Schlemmer, Moholy-Nagy/Feininger und ein freistehendes Haus für den Bauhausdirektor, also für sich selbst. Davon blieb im Krieg nur die Garage übrig, über den Fundamenten des zerstörten Anwesens steht heute ein braves Satteldachhäuschen. Auch die Haushälfte von Moholy-Nagy hat die Bomben nicht überlebt.

Die erhaltenen Bauten wurden mittlerweile wieder hergestellt. Das Rudiment Feininger und der Zwilling Klee/Kandinsky sind makellos in die Entstehungszeit zurückrestauriert, die gerade abgeschlossene Instandsetzung von Mücke/Schlemmer mit Mitteln der Wüstenrot-Stiftung folgte allerdings einer anderen Auffassung.

Während der NS-Zeit waren die »volksfremden« Häuser, die zwar funktionale und bauphysikalische Mängel aufwiesen, bis zur Unkenntlichkeit verändert worden, die restlichen Entstellungen leistete die Wohnungsnot der jungen DDR, da wurden Kamine für Einzelöfen angebaut und Kleinwohnungen in den Atelierhäusern eingerichtet. An dieser baugeschichtlichen Melange lassen sich exemplarisch Positionen der Denkmalpflege diskutieren.

Der orthodoxe Standpunkt verlangte, die marode Substanz als geschichtlich nachvollziehbares Werk zu belassen. Das Ergebnis wäre eine Art Mahnmal, das die Bauhausarchitektur kaum mehr ahnen ließe, vor allem weil man dann die zerbröselnden Zutaten aus den dreißiger und fünfziger Jahren ebenfalls sanieren und ergänzen müsste. Die Gegenposition wäre, alle Umbauten und Verluste zu ignorieren und den einwandfreien Originalzustand spurenlos nachzubauen. Das hätte zwar mit Denkmalpflege wenig zu tun, würde aber andererseits erlauben, die Bauhausarchitektur selbst kritisch begehen zu können.

Beim Haus Mücke/Schlemmer hat sich der mit der Sanierungsplanung beauftragte Architekt Winfried Brenne im Verein mit dem wissenschaftlichen Beirat der Wüstenrot-Stiftung und



Vor allem äußerlich wurde dem Meisterhaus Mücke/Schlemmer seine Bauhaus-Gestalt wiedergegeben. Links: vor der Instandsetzung.

Fotos: Thomas Wolf, Gotha

den Denkmalpflegern von Sachsen-Anhalt für einen dritten Weg entschieden: Er folgte der Maxime, so viel Gropius wie möglich zu zeigen, aber die Spuren der Geschichte ablesbar zu lassen. Also wurde dem Doppelhaus vor allem äußerlich seine Bauhaus-Gestalt wiedergegeben und fallweise entschieden, ob Luftschutzeinbauten und Heizkörper aus volkseigener Zeit bleiben dürfen. Wo Kamine und Zwischenwände standen, zeigen Schlieren im Putz und angeflickte Linoleumstreifen die Leidensgeschichte des Hauses. Diese dokumentarische Sorgfalt hat allerdings zur Konsequenz, dass man ohne Erläuterung oft nicht weiß, ob es sich um eine schlechte Ausführung der Entstehungszeit oder einen drastischen Hinweis der Restauratoren handelt.

Erstaunlich ist, wie bescheiden offenbar die Ansprüche an das Handwerk in den zwanziger Jahren waren. Farbige lackierte Türen, die kreuzweise Pinselspuren und Tropfnasen zeigen, ließen auch vermuten, dass hier ein Bauhausmeister nach Feierabend selbst gewerkelt hat.

Literatur: Holger Brülls, Geschichtspositivismus als kulturelle Gefahr, in: Theses, Wissenschaftliche Zeitschrift der Bauhaus-Universität Weimar, Heft 6/2000, Seite 42–69

Die Instandsetzung im Innern der Meisterhäuser dokumentiert »geschichtlich bedingte Störungen«. Besonders heikel war die Restaurierung der farbigen Putzflächen.



Fotos: Thomas Wolf, Gotha

Exkursionen erster Klasse

Anlässlich der denkmal lädt die Leipziger Messe zu zahlreichen Exkursionen ein. Highlight wird die Fahrt nach Dresden sein, bei der u.a. die Frauenkirche und das Taschenbergpalais besichtigt werden. Andere Touren führen ins Holländische Viertel nach Potsdam sowie zu umgenutzten Fabrikanlagen und zum Völkerschlacht-Denkmal. Außerdem steht eine nächtliche Museumstour auf dem Programm.

»Gläserne denkmal«

FeSa Fenstertechnik zeigt auf der denkmal 2002 sein Sortiment thermisch getrennter Stahlfenster für historische Gebäude, wie sie unter anderem bei der rekonstruierten Frauenkirche in Dresden eingesetzt wurden. Derix Glasgestaltung stellt Restaurierungsmethoden von historischen und zeitgenössischen Fenstern vor. Ein besonderer Schwerpunkt: die neuen Fenster für das Ulmer Münster.

Meisterhäuser in Dessau

Zur Messe





Einzigste Chance zum Erhalt

Interview mit Prof. Dr. Rainer Stadelmann

Prof. Dr. Rainer Stadelmann ist Ägyptologe und ehemaliger Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts in Kairo. Er ist verantwortlich für die Ausgrabungs- und Restaurierungsarbeiten des Totentempels Amenophis III. bei Luxor.

Das Interview führte Frau Dr. Ulrike Besch, Chefredakteurin der Zeitschrift RESTAURO.



Prof. Dr. Stadelmann (links) mit Dipl.-Restaurator Jens Linke



Die Memnonkolosse werden weiterhin für alle Besucher sichtbar bleiben.

Herr Prof. Dr. Stadelmann, wo liegen die Probleme jetzt nach der Ausgrabung des Totentempels Amenophis III.?

Prof. Dr. Stadelmann: Die Probleme sind nicht allein auf diesen Tempel beschränkt. Doch sie stellen sich vorrangig bei diesem Bau aus der Blütezeit des Neuen Reiches auf Grund seiner enormen Dimensionen: Allein das Peristyl umfasst 50 x 50 Meter. Was uns hier im alten Theben aber ganz allgemein zu schaffen macht, ist das Aufsteigen der Salze aus dem hohen Grundwasserspiegel – verursacht durch den Assuan-Staudamm.

Aufsteigende Salze sind doch auch hier zu Lande typisch und stellen kein ganz unlösbares Problem dar.

Prof. Dr. Stadelmann: Die Lage in Ägypten ist eine besondere: Zu veranschlagen ist nicht nur die sehr hohe Salzbelastung, sondern auch die Gesteinsart, es handelt sich meist um Kalkstein bzw. um Quarzit aus Steinbrüchen bei Kairo und Assuan, die erst einen weißen Belag zeigen, dann blättrig werden und schließlich zerfallen. Vor allem aber sind die Denkmalmenge und die finanzielle Situation zu berücksichtigen.

Was ist zu tun?

Prof. Dr. Stadelmann: Es bleibt uns nichts anderes übrig, als den Tempel wieder mit Sand zuzuschütten. Auf diese Weise wird die Salzwanderung gestoppt, und neue Generationen haben vielleicht bessere Techniken.

Dann ist die Grabung ja völlig umsonst?

Prof. Dr. Stadelmann: Natürlich nicht: Wir dokumentieren bis in alle Details. Unsere künftigen Kollegen können fast unmittelbar dort anfangen, wo wir aufgehört haben.

Wenigstens die beiden sogenannten »Memnonkolosse« werden erhalten bleiben. Wie begegnete man dort der Salzwanderung?



Grabung am Totentempel Amonophis III.

Prof. Dr. Stadelmann: Was wir heute tun müssen, ist, die Statik der 800 Tonnen schweren und mit Sockel fast 20 Meter hohen Monumentalfiguren, die übrigens beide Amenophis III. darstellen, zu überprüfen, sie zu reinigen und kleinere Risse und Brüche zu füllen.

Was genau wird getan?

Prof. Dr. Stadelmann: Ein speziell auf die Memnonkolosse zugeschnittenes Reinigungssystem stellt uns die Firma Kärcher zur Verfügung. Restauratoren stehen auf dem von den Ägyptern errichteten Gerüst und nehmen mit einem abrasiven Partikelstrahlverfahren die Salzüberkrustungen, Schadstoffauflagerungen und Vogelkotspuren ab. Dann werden Injektionen mit Epoxidharz, von der Firma CTP zur Verfügung gestellt, durchgeführt. Die Statik wird von einem Professor der Universität Karlsruhe neu berechnet.

Wie lässt sich das finanzieren?

Prof. Dr. Stadelmann: Wir sind komplett auf die Hilfe von Sponsoren angewiesen. Ein großer Teil meiner Arbeit ist es, die Organisation zu übernehmen. Nur so und in ständiger, nicht immer leichter Zusammenarbeit mit der ägyptischen Antikenbehörde ist der Erhalt der altägyptischen Monumente möglich.

Am 8. September 2002: Der Tag des offenen Denkmals

Zum 10. Mal öffnen am zweiten Sonntag im September in ganz Deutschland Kulturdenkmale ihre Türen. Das bundesweite Schwerpunktthema des diesjährigen Tags des offenen Denkmals lautet: »Ein Denkmal steht selten allein: Straßen, Plätze und Ensembles«! Die zentrale Eröffnungsveranstaltung wird am 8. September 2002 in der Domstadt Aachen stattfinden. Das Thema in diesem Jahr soll wichtige städtebauliche Aspekte der Denkmalpflege, die einen Fokus der gegenwärtigen fachlichen Diskussion bilden, einen Tag lang in den Vordergrund stellen. Die Stadtentwicklungspolitik steht heute vor immer

komplexeren Aufgaben. Gefragt sind mehr denn je ganzheitliche Konzepte für das gesamte Stadtgebiet. Daneben wächst das Bewusstsein, dass Attraktivität, Image und Unverwechselbarkeit einer Stadt durch das reiche bauliche Erbe und durch ein breites kulturelles Angebot wesentlich geprägt werden. Die Stadtgestalt hat für Stadtmarketing und kommunale Selbstdarstellung als »weicher Standortfaktor« in den vergangenen Jahren immens an Bedeutung gewonnen. An dem Aktionstag werden historische Ensembles mit Führungen, Rundgängen, Vorträgen und Publikationen vorgestellt.

Weitere Informationen zum Tag des offenen Denkmals über die Deutsche Stiftung Denkmalschutz:
E-Mail: toffd@denkmalschutz.de
<http://denkmalschutz.de/tipps/toffd/>



»Organspenden« für das Überleben von Häusern

Auf der Fachmesse denkmal 2002 wird sich der Förderverein für Handwerk und Denkmalpflege e.V. Schloss Trebsen mit seinem Bergezentrum und drei Werkstätten präsentieren. Außerdem informieren die Trebsener über das in ihrem Bergelager entstehende sächsische Bauteil-Archiv und das Stuck-Museum.

Seit zehn Jahren mühen sich die Mitarbeiter des Bergezentrums Trebsen um »Organspenden aus sterbenden Häusern«. Die zum Förderverein für Handwerk und Denkmalpflege Schloss Trebsen gehörende Einrichtung hat es inzwischen geschafft, dass sich ihr Anliegen auf den Baustellen herumspricht: »Wenn irgendwo ein altes Haus abgerissen oder entkernt wird, rufen uns die Architekten oder die Baufirmen an, wir kommen und halten Ausschau nach Verwendbarem«, erläutert Bernhard Schüler, Leiter des Bergezentrums. »Wir stellen dem Bauherren keine Rechnung und seine Kosten für Abrissarbeiten und Deponie durch uns schrumpfen. Große Geschäfte kann mit uns allerdings auch niemand machen, wir kaufen nichts auf. Bestenfalls räumen wir den Firmen, die uns auf Funde hinweisen, Rabatte ein, wenn sie auf ihren Baustellen historisches Material benötigen.«

In den Hallen der einstigen Papierfabrik von Trebsen werden die Bauteile gesäubert, sortiert und zum Teil aufgearbeitet, ehe sie wieder zum Verkauf angeboten werden. Regelmäßig werden die neu ankommenden Schätze aussortiert. Wertvolle Stücke sollen in Zukunft im Sächsischen Bauteil-Archiv eingelagert werden. Diese im Aufbau befindliche Sammlung von Musterstücken der Handwerkskunst ist bereits jetzt in Trebsen zu besichtigen. In den Trebsener Werkstätten werden keine Kostbarkeiten restauriert, sondern »lediglich« Bauteile für eine Wiederverwendung aufgearbeitet, um weiteren Schädigungen entgegenzu-

wirken. Deshalb agieren hier auch keine Restauratoren. Die meisten Mitarbeiter sind ABM-Kräfte, die handwerkliche Fähigkeiten mitbringen und in Richtung Baustilkunde geschult wurden. Auch einige behinderte junge Leute haben hier eine Aufgabe gefunden. Aus einst über 40 ABM-Kräften sind mit der Reduzierung der zur Verfügung stehenden Mittel 16 geworden. »Wenn wir – und das ist nicht auszuschließen – mal nicht mehr zum Verein gehören, sondern auf eigenen wirtschaftlichen Füßen stehen müssen, gelten ohnehin andere Spielregeln«, kalkuliert Schüler. »Dann stehen unsere denkmalschützerischen Ambitionen nicht mehr so im Vordergrund und sind bestenfalls gleichberechtigt neben den geschäftlichen Überlegungen zu sehen.«



»Gerettete« Ziegel werden im Bergezentrum Trebsen gelagert, bis Sie einen neuen Käufer finden.

Weitere Informationen unter www.schloss-trebsen.de

Denkmalschutz als Zukunftsinvestition

Vor 100 Jahren wurde in Wetzlar die Spillburg gebaut, ein rund 50 Hektar großer Kasernenkomplex. Zwar wurde der historische Teil nach dem Abzug der Soldaten unter Denkmalschutz gestellt, aber es gab dann weder Geld noch Konzepte, um die Anlage zu erhalten. Erst vor fünf Jahren entstand in den historischen Gebäuden ein Zentrum für High Tech und Kultur, ein privat finanziertes Existenz-Gründerzentrum.

Bildung in der Denkmalpflege

Der Denkmalhof Gernewitz in Stadtroda bietet Fortbildung und Qualifizierung in allen Bereichen der Denkmalpflege an. Vermittelt werden Kenntnisse im Umgang mit historischen Anstrichfarben und -techniken, in der Denkmal gerechten Fachwerksanierung und Dämmung, in der Natursteinsanierung und im Holzschutz. Termine und Informationen: Fon +49 (0)3 64 28/6 83-30

Was ist ein Denkmal?

Wer weiß schon auf den ersten Blick, bei welchem Bauwerk es sich um ein Denkmal handelt? In Berlin sollen Denkmäler daher verstärkt mit einer Plakette kenntlich gemacht werden. Die Initiatoren wollen jedoch mehr als nur eine Plakette. Sie wollen vertiefende Informationen anbieten. Das System reicht vom einfachen Hinweisschild bis zur Stele. Daneben gibt es ein Leporello, in dem die Geschichte der Denkmäler erläutert ist.

Denkmäler virtuell

Das Internet ist auch für Denkmalinteressierte eine schier unerschöpfliche Informationsquelle. Die Suchmaschine Google liefert für die Suche »Denkmalpflege, Deutschland« über 13.000 (!) Treffer. Für den ersten Einstieg lohnen sich folgende Adressen: www.denkmalschutz.de, www.denkmalpflege-online.de, www.denkmalpflege-forum.de, www.nationalkomitee.de und www.unesco-welterbe.de.

Namentlich:

Prof. Dr. Gerhard Glaser, Sächsischer Landeskonservator, trat am 1. Juli seinen wohlverdienten Ruhestand an.

Am 9. Juli wurden Dr. Albrecht Graf und Iniga Gräfin von und zu Egloffstein mit dem Denkmalpreis der Hypo-Kulturstiftung 2002 ausgezeichnet. Die Preisträger haben sich in beispielhafter Weise u.a. um den Erhalt der Burganlage und der Stadtmauer, sowie des Alten und Neuen Schlosses in Pappenheim eingesetzt.

Wer sucht, der findet

Nachrichten





Ländertage auf der denkmal

Zur denkmal 2002 werden Aussteller aus 20 Ländern erwartet. Die Messegesellschaft rechnet mit über 20 000 Besuchern.

Die denkmal vereint wieder Denkmalpfleger aus ganz Europa: So präsentieren sich Polen, Russland, Ungarn, Frankreich, Estland, Lettland und die Tschechische Republik mit Gemeinschaftsständen. Polen, Russland und die Niederlande organisieren erstmals Ländertage. Das Polnische Nationalmuseum gibt seine Erfahrungen bei der Restaurierung holokoptischer Gewebe wieder. Nach Auskunft des Ausstellungsdirektors Kazimierz Stachurski gibt es in Europa nur wenige Experten in diesem Bereich. Ebenfalls aus Polen stammt eine Ausstellung zu jüdischen Holzsynagogen und eine Exposition mit Beispielen zur deutsch-polnischen Zusammenarbeit. Über ihre Erfahrungen und neue Technologien in der Denkmalpflege berichten russische Denkmalpfleger aus Moskau, St. Petersburg,

Samara, Tomsk, Astrachan, Nishni Nowgorod und Kaliningrad. Daneben werden sie eine transportable Holzkirche aufbauen. Derartige Holzkirchen haben eine lange Tradition; sie wurden unter anderem bei Feldzügen für die Soldaten aufgebaut.

Die Industriedenkmalpflege in Mitteleuropa ist ein Schwerpunkt des Symposiums »Kultureller Mehrwert – das Industriedenkmal, Identität und Nutzen«, an dem sich Experten aus Österreich, Polen, Ungarn und der Tschechischen Republik beteiligen. Daneben präsentieren sich auf der Messe nationale und internationale Institutionen der Denkmalpflege. Erstmals stellt sich auch die Europäische Vereinigung der Dombau-, Münsterbau- und Hüttenmeister mit einem eigenen Stand vor.

Landesdenkmalpfleger kommen zur denkmal

Auf der Leipziger Denkmalmesse wird die Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik auch in diesem Jahr mit einem Stand vertreten sein, an dem sich der Messebesucher über die Arbeit der einzelnen Denkmalfachbehörden informieren kann. Die Ausstellung »Neuer Nutzen in alten Industriebauten« zeigt Umnutzungsbeispiele und Nachnutzungsprojekte an denkmalgeschützten Industriebauten aus allen Bundesländern. Innerhalb des Fachprogramms werden zwei Fachkolloquien angeboten, die von den Arbeitsgruppen Indus-

triedenkmalpflege und Bautechnik in der Vereinigung ausgerichtet werden. Die Arbeitsgruppe Industriedenkmalpflege veranstaltet unter der Leitung von Axel Föhl am 1. November 2002 das Symposium »Kultureller Mehrwert – Das Industriedenkmal. Identität und Nutzen«. Das Fachkolloquium zum Thema »Feuchteschäden und Trockenlegung von historischen Bauten«, das von der Arbeitsgruppe Bautechnik organisiert wird, findet am 31. Oktober statt; es richtet sich vor allem an Architekten, Bauingenieure, Handwerker und Bauherren.

Sie wollen mehr wissen? Bestellen Sie kostenfrei Informationen zur denkmal.

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Ausstellerunterlagen | <input type="checkbox"/> Fachprogramm |
| <input type="checkbox"/> Besucherinformationen | <input type="checkbox"/> Exkursionsprogramm |

Für Fragen rund um die denkmal steht Ihnen unser Service-Team jederzeit zur Verfügung.
Fon +49 (0)3 41/6 78 82 63 · Fax +49 (0)3 41/6 78 80 64

Impressum

der denkmalbrief ist ein kostenfreier Service der Leipziger Messe, Leipzig und des Callwey Verlags, München
© denkmal 2002, Leipziger Messe
Messe-Allee 1, D-04356 Leipzig
Fon +49 (0)3 41/6 78 81 94
Fax +49 (0)3 41/6 78 81 82
info@denkmal-leipzig.de, www.denkmal-leipzig.de
Redaktion: Ulrike Lange, Ulrich Briese, Gabriele Waldmann
Sollten Sie keine weiteren Informationen zur denkmal wünschen, teilen Sie uns das bitte mit.

Deutsche Post AG
Entgelt bezahlt
04357 Leipzig



Vom 30. 10. bis 2. 11.: denkmal 2002 in Leipzig

